

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Herausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 292.

Erscheint an allen Wochentagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Freitag den 16. Dezember 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 30 Pf.

3. Jahrg.

Vom fernsprecher.

Es gibt Segnungen der Zivilisation, die einen rasend machen können, besonders in der Großstadt. Das Domieren der Hochbahn, das Luten der Automobile, das Rasteln der Telephons tragen zu unserer Nervosität erheblich bei. Wer flug ist, der hat zwar einen Fernsprechanruf, aber ihn aber im amtlichen Verzeichnis nie nennen; dann kann er anrufen, wen er will, ihn selber aber erreichen nur die nächsten Hausfründe, denen die Nummer unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt worden ist. Es macht es beispielsweise das Auswärtige Amt in Berlin. Man wird vergeblich nach seinem Anschluß suchen. Und doch ist es natürlich angeschloßen, schon um eine Geheimratsitzung zu können, wenn einmal Sonntag oder in der Nacht die politische Welt in Flammen gerät.

Leider kann das nicht jeder Privat- oder Geschäftsmann nachmachen, denn der Fernsprecher gehört bei ihm zur Betriebsnotwendigkeit, die auch nach außen hin bekannt sein muß. Viele Leute sprechen höchstens dreimal am Tag, können aber den Fernsprecher nicht entbehren, weil sie ohne ihn sozusagen geschäftlich defizitär wären. Ein Kaufmann, der seinen Anschluß verliert? Na, das muß doch ein rechter Wirt sein! Ist der Arzt, den man nicht anrufen kann? Na, der hat ja gar keine Patienten! Das ist so die übliche Schlussfolgerung, und infolgedessen müssen sich auch zahlreiche Leute, die ganz gut ohne den modernen Nervenmacher auskommen, anlegen lassen. Alle diese Fernsprechnutzer müssen verhältnismäßig viel mehr Gebühren entrichten, als die großen Firmen, die nachgewiesenermaßen auf einem einzigen Apparat bis zu 10000 Gesprächen jährlich abwickeln. Hier hat die Postbehörde ein und empfiehlt ihre Neuordnung, die die Reichstagskommission soeben im Sinn angenommen hat, als „sozial ausgleichend“, insofern, als die Gebühren gesteuert werden. Allerdings werden sie auch im ganzen erhöht. Aber das ist nötig, entgegen der allseitigen Kräfte, denn — und das weiß er ziffernmäßig — bei dem jetzigen Betriebe werden die Kosten nicht gedeckt.

Da hat denn der Reichstag ein Einleben gehabt. Man kann von niemand, am allerwenigsten vom Staat, verlangen, daß er seine Ware unter den Produktionskosten abgibt. Oder soll aus allgemeinen Steuermitteln dafür bezahlt werden, daß die Fernsprechnutzer ihre Verbindungen billiger erhalten? Der Staatsbund meint: Ja! Denn es handle sich um ein öffentliches Interesse. Der Verkehr, nicht nur der der Eisenbahnen, sondern auch der der Post, müsse verbilligt werden, dann kämen die Einkommen schon nach. Wenn die Behörde für jedes Gespräch im Durchschnitt einen bestimmten Kostenbetrag herausrechnen, so vergesse sie anzugeben, daß die Unterhaltung der viel längeren Linien auf dem Lande mit verhältnismäßig wenig Teilnehmern teurer sei, als der Betrieb der Massenanschlüsse in der Großstadt. Die Neuordnung sei also eine Bevorzugung der Kleinstadt und des ländlichen Fernverkehrs. Was? erwidert nun das Land, die Großstädte haben noch nicht genug Vorteile? Die Leute draußen sollten immer noch mehr Nervenbrödel spielen? Und offenbar hat der Reichstag sich diesem Einwurf geneigt gezeigt. Denn er hat sich nicht die Beweisführung des Staatsbundes zu eigen gemacht, sondern grundsätzlich und in den Einzelheiten der Reform zugestimmt. Vom nächsten Jahre ab werden wir also mit einer allgemeinen Verteuerung des Telephons rechnen müssen, insbesondere für die Großteilnehmer.

Erpricht man die Leiter der großen Firmen „im Vertrauen“, so sagen sie einem, daß die Erhöhung ihrer Handlungsunkosten durch die Änderung des Telephonpreises proportional nicht allzuviel bedeute. Nur besser müsse der Betrieb werden! Bei den vielen „falschen Verbindungen“ ärgere man sich so, daß man lediglich um des Telephons willen eine Erholungskur mehr als sonst brauche. Zugegeben, antwortet Kräfte; also zählt mehr, wenn wir mehr Kräfte ein und überlasten nicht die einzelnen Beamten! Das ist eine Saat auf Hoffnung. Heute sind viele Inhaber eines Telephonanschlusses schon so weit, daß sie ihn bestenfalls ein notwendiges Übel, meist aber eine Erfindung des Teufels nennen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie an der Berliner Universität einen Professoren, so gibt es an der Technischen Hochschule zu Hannover einen Hochschulkonflikt. Vor einigen Tagen hatte die Studentenchaft der Hochschule den aus dem Lehrkörper ausscheidenden Professoren Geheimen Regierungsräten Barkhausen, Richter und Kiehn einen Baderzug dargebracht, der eine Demonstration besonders für Dr.-Ing. Barkhausen bedeuten sollte. Dieser hatte im Gegensatz zu seinen Kollegen die akademische Lehr- und Lernfreiheit in seiner Abteilung mit Nachdruck betont und war dadurch in Streitigkeiten mit den anderen Professoren dieser Abteilung gekommen, die zu seinem Rücktritt führten. Die Studentenchaft hatte vor dem Fa. elzug eine Versammlung einberufen, in der sie energisch für die „akademische Freiheit“ eintrat und speziell dem Professor Barkhausen Dank und Verehrung aussprach. Die Kundgebung sollte zugleich einen Protest gegen die Fassung der Beschlüsse der

werts, Arnold und Dotopp darstellen; diese haben nun ihre Vorlesungen vorläufig eingestellt und dies am schwarzen Brett der Technischen Hochschule bekanntgemacht.

+ Ein starker Rückgang des Bierverbrauchs hat im Rechnungsjahr 1909 in Deutschland stattgefunden. Der Verbrauch ist nach amtlicher Berechnung um 5 Liter auf den Kopf zurückgegangen, nachdem schon im Jahre 1908 eine Abnahme von 5,6 Liter erfolgt war. Im ganzen hat seit dem Jahre 1900 ein Rückgang von 117,9 auf 100,2 Liter stattgefunden, also eine Verbrauchsabnahme um 17,7 Liter oder 14,9 vom Hundert. Dabei ist in den Zahlen des Jahres 1909 die Wirkung der Erhöhung der Brauksteuer noch nicht voll zum Ausdruck gekommen. Die gesamte Biererzeugung betrug im Rechnungsjahre 1909 38 269 593 Hektoliter gegen 39 948 290 im Jahre 1908 und 41 948 156 im Jahre 1907, so daß gegenüber dem vorausgegangenen Jahre ein Rückgang um 1 678 687 Hektoliter oder 4,20 vom Hundert stattgefunden hat. Westfalen und Rheinland hatten mit zusammen fast 800 000 Hektoliter die stärkste Abnahme. Weit mehr noch als die Bierherstellung hat der Malzverbrauch abgenommen, ein Beweis dafür, daß das Bier immer leichter eingebracht wird.

+ Die deutsch-russischen Beziehungen sind anlässlich der im Reichstage über die auswärtige Politik abgegebenen Erklärungen des Reichskanzlers vielfach Gegenstand von Erörterungen gewesen — namentlich in der französischen Presse. Man glaubte französischerseits bemerken zu sollen, daß das deutsch-russische Verhältnis nach den Potsdamer Konferenzen gar zu freundschaftlich geworden sei. Mit Bezug hierauf hat der russische Minister des Äußern Sazonow den Korrespondenten des Pariser „Matin“ in Petersburg ermächtigt, folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Meine Unterredungen mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär von Rüdiger-Wachter in Potsdam hatten die vollständige Unverletzlichkeit der gegenwärtigen Gruppierung zur Grundlage gehabt. Die deutschen Staatsmänner wissen, daß Rußland seine Verpflichtungen immer treu halten wird und weder einen Grund noch einen Vorwand hat, dem engen Bündnis mit Frankreich oder der herzlichen Entente mit England zu entsagen.“

+ Über Koprareute und Koprashandel auf Samoa machte Gouverneur Dr. Solf in der Kolonialabteilung der Landwirtschaftsgesellschaft zu Berlin einige bemerkenswerte Mitteilungen: „Von 10 000 Tonnen Koprareproduktion sind allein 7000 Tonnen Eingeborenkopra. Leider haben sich allmählich im Koprashandel erhebliche Mißstände herausgebildet. Weiße Händler hatten damit angefangen, den Eingeborenen falsches Gewicht zu berechnen. Die Eingeborenen rächten sich, um auf die Kosten zu kommen, dadurch, daß sie die Kopra in Seewasser tauchten, wodurch sie schwerer wurde. (Seitertzeit.) Ich habe versucht, den Kampf gegen diese Mißstände aufzunehmen. Zur Verbesserung des Produkts haben wir verlangt, daß die Kopra im Gegenlaß zu früher jetzt nur von wirklich reifen Früchten hergestellt werden darf. Es sind Koprainspektoren ernannt, die alle Bootladungen prüfen und schlechtes Zeug einfach ins Meer werfen. Wir haben erreicht, daß die samoanische Kopra nun doch anfängt eine Weltmarke zu werden. Wir schicken unsere schöne Kokospalme nun auch nach anderen Inseln, um sie zu verpflanzen und hoffen davon Gutes.“

+ Der bekannte Parlamentarier Generallieutenant z. D. von Liebert hielt im Alldeutschen Verband zu Berlin einen längeren Vortrag über Deutschlands Welthandel und auswärtige Politik. Dabei verglich er Deutschland mit einem „überheizten Dampfessel, der vor der Explosion steht, wenn nicht irgendein Ventil gezogen wird.“ Liebert hielt wegen des gewaltigen Anwachsens der Bevölkerungsstärke und der wirtschaftlichen Interessen eine Expansion über kurz oder lang voraus und hält die Kriegsgefahr für näherliegend als viele andere. Daß aber Deutschland bei einem Kriege nichts zu befürchten hätte, suchte er dann durch eine Skizzierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen des Reiches zu den Großmächten zu beweisen. Indessen, so wird man vielfach meinen, liegt im gegenwärtigen Augenblick wohl überhaupt kaum Grund vor, das Gelpensil einer „Kriegsgefahr“ heraufzubeschwören.

+ Der Tabakanbau in Deutschland, der im vorigen Jahre beim Vergleich mit den früheren Jahren wesentlich gestiegen war, zeigt nach der Zusammenstellung des statistischen Amtes im Jahre 1910 einen Rückgang, der wohl nicht zum wenigsten durch den ungünstigen Geschäftsgang in der Tabakindustrie veranlaßt sein wird. Im Jahre 1908 hatte er 14 525 und im Jahre 1909 16 185 Hektar betragen; im Jahre 1910 ist er auf 15 421 Hektar gesunken. An dem Rückgang ist Baden am meisten beteiligt, wo sich der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke von 7136 auf 6572, also um 564 Hektar, vermindert hat. Bayern zeigt einen Rückgang von 2631 auf 2444 Hektar, Preußen dagegen eine Zunahme von 3945 auf 4053 Hektar und Elsaß-Lothringen eine solche von 1470 auf 1484 Hektar. Die anderen Bundesstaaten kommen für den Tabakanbau nicht sehr in Betracht.

+ Die Petitionskommission des Reichstages hat eine Petition der Vereinigung kriegsinvalider, nichtpensionierter Offiziere des Beurlobtenstandes in München um Änderung des § 41 des Offizierpensionsgesetzes dem

Reichskanzler als Material übergeben. Die Petition will den nichtpensionierten Offizieren des Beurlobtenstandes noch jetzt ermöglichen, Militärpension und Kriegszulage zu erhalten im Falle des Nachweises, daß ihre jetzige Invalidität auf den Krieg der Jahre 1870/71 und seine Folgen zurückzuführen sei. Regierungseitig wurde hierzu erklärt, daß dem Ersuchen nicht stattgegeben werden könne, weil sich nach 40 Jahren wohl kaum mit einiger Sicherheit feststellen lasse, daß ein heute vorhandenes Leiden seine Ursache in einem so lange zurückliegenden Vorgange habe.

Großbritannien.

+ In einer in Buxton gehaltenen Rede erklärte Austen Chamberlain, die Tarifierreform einem Referendum zu unterbreiten, sei kein Teil des ursprünglichen Programms der Konservativen. Es könnten gegen ein solches Referendum schwerwiegende Bedenken vorgebracht werden. Er selber würde einen derartigen Vorschlag nicht gemacht haben; er stelle sich aber auf den von Balfour für diese Wahl gewählten Kampfboden. Sobald eine unionistische Regierung zur Macht gelangt sein sollte, würde die Tarifierreform ihre erste Gesetzesvorlage bilden.

Ägypten.

+ Eine sehr beachtenswerte Wirksamkeit entfaltet die Deutsche Schule in Kairo. Sie hat jetzt, wie gemeldet wird, unentgeltlich Kurse eingerichtet, in denen Ausländern die deutsche Sprache gelehrt wird. Es haben sich bisher 36 Personen zu diesem Lehrkursus gemeldet, und zwar hauptsächlich Araber. Unter diesen sind vielfach Studenten, die später deutsche Universitäten beziehen. Das Auswärtige Amt in Berlin gewährt eine Jahresbeihilfe von 500 Mark. Ebenso erfreulich ist die Einrichtung, welche die Deutsche Orientbank in Kairo mit ihren nicht deutschsprechenden Angestellten getroffen hat. Ein höherer Beamter der Bank unterrichtet allwöchentlich etwa vierzig Bankbeamte in der deutschen Sprache und zwar mit sehr gutem Erfolg, der besonders der Bank zugute kommt.

Nordamerika.

+ Die neue große Carnegie-Stiftung im Betrage von 10 Millionen Dollars ist einem Ausschuss von Vertrauenspersonen unter der Präsidentschaft von Elihu Root und Laft übergeben worden. Bekanntlich soll die Stiftung dienen „zur Abschaffung des Krieges zwischen den Völkern und zur Herbeiführung des dauernden Weltfriedens“. Der Ausschuss entscheidet über die beste Verwendung der Jahresrente im Betrage einer halben Million Dollars. Nach „Herbeiführung des Weltfriedens“ verbleibt die Stiftung „zur Beseitigung anderer schwerer Übel zur Förderung des Fortschritts“. Die Urkunde besagt unter anderem: „Nur die Tötung wilder Tiere ist entschuldbar; im Krieg entscheidet nicht das Recht, sondern die Kraft; daher ist die Nation verwerflich, die ein Schiedsgericht ablehnt.“ Die Vertrauensmänner sind meistens Universitätspräsidenten sowie frühere Votschaffter, darunter Andrew White, Charlemagne Tower. Als Gegenstück zu der Stiftung ist nicht ohne Interesse, daß der Generalstab der Vereinigten Staaten gerade jetzt in einer Denkschrift eine Erhöhung des stehenden Heeres von 80 000 auf 100 000 Mann fordert.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Dez. In der vortel-offiziösen „Nationalist. Korrespondenz“ werden die Gerüchte, die nationalliberale Reichstagsfraktion hätte die gesellschaftlichen Beziehungen zu dem Präsidenten Grafen Schwerin-Löwis abgebrochen, als Klatsch bezeichnet.

Magdeburg, 15. Dez. Bei der Landtagswahl im 10. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Magdeburg wurde der bisherige Vertreter, der Nationalliberale Schiffer, mit allen abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Wien, 15. Dez. Bei der heutigen Landtagswahl in Schroda wurde Rechtsanwalt von Tromczynski (Vole) mit 260 Stimmen Mehrheit gewählt.

Fulda, 15. Dez. Die außerordentliche Bischofskonferenz, die hier vor einigen Tagen zusammengetreten war, wurde gestern abend geschlossen.

Bern, 15. Dez. Zum schweizerischen Bundespräsidenten und damit zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Schweiz für das Jahr 1911 ist der bisherige Vizepräsident Marc Ruchet (radikal) von der Bundesversammlung gewählt worden.

Stockholm, 15. Dez. Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag, die seit dem 15. November hier geführt wurden, werden wahrscheinlich Ende dieser Woche vorläufig abgebrochen und im Januar in Berlin wieder aufgenommen werden.

London, 15. Dez. Bis hier sind gewählt: 232 Liberale, 254 Unionisten, 39 Vertreter der Arbeiterpartei, 63 Anhänger Wedmonds und 8 Anhänger O'Connors. Die Liberalen gewonnen 21, die Unionisten 24 und die Arbeiterpartei gewann 4 Sitze.

Paris, 15. Dez. Der Budgetausschuss der Deputiertenkammer hat den vom Finanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Erneuerung von automatischen Anzählern genehmigt.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Der Kaiser nahm im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Seeringen, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der Infanterie von Scholtz und des Chefs des

Militärkabinetts, Generals der Infanterie Freiherrn von Lander entgegen.

* Über den Aufenthalt des Deutschen Kronprinzen in Bombay wird berichtet: Der Kronprinz besichtigte die Sebenswürdigkeiten der Stadt, überließ von großen Volksmengen sehr freundlich begrüßt. Am 14. d. M. abends fand im Gouvernementsgebäude ein Diner statt. Der Gouverneur ließ den Kronprinzen herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Reise zu einer der schönsten Erinnerungen im Leben des Kronprinzen werden möge. In Indien sah man in diesem Ereignis ein Abbild der freundschaftlichen Beziehungen zweier großen Völker, die einander brauchen, und deren gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeiten den friedlichen Fortschritt in der Welt weit hin verbürgen könne. Der Kronprinz dankte für den Empfang und die Begrüßung. Er sei glücklich, mit dem Besuch dieses wundervollen Landes einen seiner Lieblingsträume verwirklichen zu können. Mit dem Gouverneur sei er völlig der Meinung, daß aus freundschaftlichen Beziehungen zweier großen Völker die wichtigsten Wohltaten für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit hervorgingen. Am dem Diner nahmen außer dem Deutschen und englischen Gesolge des Kronprinzen die Spitzen der Behörden von Bombay, mehrere indische Fürsten und vornehme Eingeborene teil.

* Kapitänleutnant von Knorr hat als erster Seeoffizier der deutschen Kriegsmarine die japanische Sprache erlernt und ist mit der Bearbeitung des japanischen Admiralsabwerkes über den japanisch-russischen Seefrieg 1904/05 betraut worden.

Soziales Leben.

* Änderung des ortsüblichen Tagelohnes. Am Ende des laufenden Jahres wird eine Zusammenstellung von Änderungen in den ortsüblichen Tagelöhnen veröffentlicht werden. Der ortsübliche Tagelohn spielt in der Krankenversicherung eine bedeutende Rolle. Bekanntlich wird als Krankenunterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner gewährt. Der Betrag des ortsüblichen Tagelohnes wird von den höheren Verwaltungsbehörden nach Anhörung der Gemeindebehörden festgesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 17. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ^h	Monduntergang	9 ^h 20 ^m
Sonnenuntergang	5 ^h 10 ^m	Mondaufgang	4 ^h 10 ^m

1875 Zoolog Walter Volz in Bern geb. — 1889 Geschichtsschreiber Wilhelm von Giesebrecht in München gest. — 1907 Physiker William Thomson, Lord Keloid, in London gest.

□ **Wintertier.** Das Wort steht gewißlich nicht in Grimms deutschem Verikon. Es müßte eigens geschaffen werden, um die wunderliche Ausdruckslosigkeit unserer jetzigen Jahreszeit irgendwie zu bezeichnen. Der Mensch weiß nicht recht, was er von dieser Kälte zu halten hat. Wir werden an uns selber irre. Und die Frage nach der rechten Tracht wird nachgerade auch für den ansonsten Unbekümmerten ein Zwang des Sinnes. An die biden Bollweihen traut man sich nicht heran. Und die Welse: feiner weiß, wozu sie gut sind und warum die Händler sich nicht genug daran tun können, sie Jahr um Jahr zu verteuern. Die Welse werden bei solchem Weihnachtswetter wirklich ein Luxus werden. Aber was ist schließlich der Mensch: sein Temperament und die Erregbarkeit seiner Nerven sind durch die Gewohnheiten der Zivilisation so abgestumpft, daß er für die Beurteilung von Wetterereignissen kaum noch in Betracht kommt. Allein unsere Pflanzen fangen an, an diesem Wetter irre zu werden. Und dabei sind sie doch mit der Erde verwachsen, der sie darum den Puls fühlen können. Die Pflanze ist doch gewiß noch Natur und weiß auf den geringsten Reiz zu antworten. Sie sollte Winter vom Lein wohl zu unterscheiden verstehen. Sollte aber nein: vielerorts haben die Weiden ihre zartweichen Räschen angelegt und vom Gabelnuckstrich hängt vielerorts das lange, grüne Kläpchen herab, das das Volk gern Lämmerschwänzen heißt. Haben Weide und Gabelnuck ihren Kalender verlegt oder vergessen? Oder steht bei ihnen ein Blatt ausgefallen? Sie sind zwei Monate vorangeeilt und haben ihren Februaranbruch schon inmitten des Dezember angetan. Eitelkeit kann das wohl nicht sein, denn die Pflanze will nie und nirgends mehr sein, als sie ist. Sie weiß, für wen sie sich schmückt. Oder sollte sie auch in die Irre geraten sein?

Ein Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Fritz Brentano.

5)

Nachdruck verboten.

„Majestät!“ — sagte der also Angekommene zu stammeln, verstimmt aber schleunigst auf eine gebieterische Handbewegung des Monarchen, der sich vorgenommen hatte, den Polizeimeister durch eine kräftige Offensive zu überumpeln, und deshalb fortfuhr:

„Du kauft für 10 000 Rubel Brillanten — für wen, weiß ich nicht, allein wahrscheinlich für irgend eine kleine Tänzerin meiner Oper, in die du, alter Esel, dich verliebt hast. Das ist traurig, allein du bist reich und kannst schließlich dein Geld ausgeben, wie du willst — was kümmert's mich! Aber du zahlst nicht, Gregor Alexjewitsch! C'est une autre chose! Du hast die unerhörte Frechheit, dem Verkäufer zu leugnen, den Schmutz gekauft, ihn mitgenommen zu haben, und wirfst den kaiserlichen Hofjuwelier, der dir seine Rechnung präsentiert, zur Tür hinaus. Was dachtest du dir bei dieser Betrübe, mon cher? Glaubst du, Wassilowitsch Barinka werde ruhig deine Grabheiden einstecken und sich eine Ehre daraus machen, sein Geld zu verlieren, weil du mein Polizeimeister bist? Aber er ist kein Dummkopf, wie du, und hat seine Klage bei mir vorgebracht. Eh bien, was sagst du dazu?“

Gregor Alexjewitsch glaubte während dieser Anrede des Allerhöchsten verrückt werden zu müssen. In seinem ohnehin so bestränkten Gehirn wirbelten die Gedanken toll durcheinander, und sein Kopf glück einer überhitzten Dampfmaschine, die jeden Augenblick zu explodieren drohte. O, daß er jetzt sein übliches Schimpfventil hätte öffnen dürfen! Unmöglich! Und so sagte er sich denn gewaltig und erwiderte dem ihn schmerzhaft fixierenden Zar:

„Majestät, ich kann nur wiederholen, was ich Wassilowitsch Barinka sagte — die Wahrheit! Ich habe das Gewölbe des Hofjuweliers seit Jahren nicht betreten — habe seinen Schmutz gekauft und schwöre, Majestät, daß die ganze Geschichte dieses Barinka, Gott weiß, zu welchem Zweck, erfunden ist.“

„Das ist nie nicht!“ donnerte der Zar in einem Ton, der den Polizeimeister sich unwillkürlich verbiegen ließ.

„Du stellst den Besuch von Barinkas Gewölbe in Ab-

und des jungen Penes barren, während der verummelte Rupprecht sich für seine Banderfahrt durch Wald und Flur und Haus und Hütte rüstet! Was sollen wir armen Menschen tun, wenn die Weiden sich so schwer irren! Es wird nichts anderes bleiben, als daß auch wir die Räschen anlegen, das heißt die Geldlagen, die im Winter so nützlich sind.“

Sachsenburg, 16. Dezember. (Bildungsverein.) Der auf Montag den 19. d. M. festgesetzte Vortragsabend mußte bis nach den Feiertagen verschoben werden. Der Tag wird noch bekannt gegeben. Der zweite, allseitig gewünschte Theaterabend findet Montag den 13. Februar statt. — Die Mitglieder des Vereins, die in dieser Zeit nach Frankfurt kommen, werden auf die im alten Senkenbergianum (Bleichstr. 59) untergebrachte Ausstellung für Freistudentkunst und Freistundenarbeit besonders aufmerksam gemacht. Die Mitglieder des Vereins haben Preisermäßigung (20 Pfg. statt 1 Mk.). Ausweisheine sind beim Schriftführer zu haben, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

* **Personenzählung auf der Eisenbahn.** Für den 14., 15. und 16. d. M. ist erneut eine Zählung der Passagiere in allen Wagenklassen der Personen- wie Schnellzüge der Staatsbahnen angeordnet. Zweck der Zählung ist, eine Uebersicht über die Verkehrsbewegung, die Zugbenutzung usw. zu erhalten.

Aus Nassau, 15. Dezember. Die Handwerkskammer Wiesbaden richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungswesen an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. tunlichst auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer an die Konsumenten die dringende Bitte, die Rechnung sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch auch nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt und dürfte damit der Anfang zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil liegt darin, daß der Handwerker billiger einkaufen resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann.

Gosenbach, 14. Dezember. Am Montagabend verunglückte auf Grube Storch u. Schoeneberg der Bergmann Wiederstein aus Hof in einem Bremschacht der 15. Sohle. Dem 18jährigen jungen Mann wurde der Kopf vom Rumpf getrennt, als er dem aufsteigenden Förderkorb zu nahe kam.

Wiesbaden, 13. Dezember. Der Wiesbadener Innungsausschuß hat in seiner letzten Sitzung einen Beitrag von 300 Mark für das geplante Handwerkersekretariat bewilligt und den vom Vorstand entworfenen neuen Grundrissen für das Submissionsverfahren zugestimmt. Danach sollen obligatorisch Handwerker-Sachverständige zugezogen werden. Die Zuschlagserteilung soll nur erfolgen, wenn das Angebot nicht im Mißverhältnis zu den Werten bzw. Leistungen steht. Zahlung soll entsprechend dem Fortschreiten der Leistungen oder Lieferungen stattfinden. Die Abrechnungsfrist soll möglichst kurz sein. Die Streikklausel soll aufgenommen

rede? Aber hat nicht selbst dem Kommissar, dieser Michailoff Grodno, in deiner Gegenwart ausgelagt, daß er dich am dem fraglichen Abend in dasselbe hineingehen sah? — O, dieser Michailoff! Wenn Gedanken morden könnten, so hätte er in diesem Augenblick tot auf dem Boden seines Bureaus gelegen, so wütend gedachte Gregor Alexjewitsch seiner.

„Er lügt, Majestät!“ sprach er halbheile.

„Natürlich, er lügt!“ rief der Kaiser. „Und Barinka lügt — seine Verkäufer lügen — alle — alle — lügen! Wie, mon cher?“

Beleuert legte Gregor Alexjewitsch die Hand auf die Stelle, wo er kein Herz vermutete — zu sagen mußte er nichts mehr.

Der Zar ging einige Male, einen Seitenblick auf den Polizeimeister werfend, in seinem Kabinett auf und ab. Blöcklich blieb er vor der vollständig geknickten Erzleuz stehen und fragte unvermittelt in etwas milderem Tone: „Gibst du dich gefund?“

Hätte Majestät den Polizeimeister gefragt, ob er sich in diesem Augenblick „wohl“ befände, so hätte dieser die Frage mit gutem Gewissen verneinen können so aber antwortete er:

„Ganz gesund, Majestät!“

„Schläfst du gut — hast du Appetit?“ forschte der Zar weiter.

Gerührt von dieser plötzlichen Anteilnahme an seinem Wohlbefinden, bejahte Gregor Alexjewitsch diese Frage.

„Du“, fuhr der Zar fort, „und du verpöcht keinen Blutandrang nach dem Kopf — leidest nicht an Halluzinationen? Nichts von alledem — nichts?“

Dem Polizeimeister ging ein Licht auf. Er fing an zu begreifen, daß Majestät geruhen, ihn für geistesgestört zu halten, und beiläufig tieferegebe, aber bestimmt, die Versicherung abzugeben, daß er sich körperlich und geistig vollständig intakt befände.

„Höre, Gregor Alexjewitsch! Ich werde die Sache untersuchen lassen — streng untersuchen — verlasse dich darauf! Du aber begib dich nach Hause und melde dich krank.“

„Majestät!“ — stammelte der Polizeimeister, aber der Zar unterbrach ihn: „Melde dich krank — ich will es! Du sollst keinen Dienst tun, bis diese Skandalaffäre aufgeklärt ist und du dich von dem auf dir ruhenden Verdacht ge-

werden, und es sollen bei der Vergebung von Arbeiten die Handwerker bevorzugt werden, welche den Meistertitel führen.“

Wiesbaden, 14. Dezember. In dem Schöffengerichtssitzungsraum wurden heute vormittag das Aktienmaterial, die Altendedel, Blücher und Zeitungen versteigert, welche bei der diesjährigen Aussonderung der Aktien bei den Justizbehörden der Landgerichte zu Frankfurt, Limburg, Neuwied, Wiesbaden, der zugehörigen Amtsgerichte, der Strafanstalt Eberbach, sowie der Justizhauptkasse in Frankfurt ergeben haben, versteigert. Es handelt sich dabei um ein Gewicht von 66 311 Kilogramm. Die Aktien müssen bei Strafe sofort eingestampft werden. Der Zuschlag wurde den Firmen Georg Jäger und Gustav Adersmann erteilt, welche zusammen das Höchstgebot von 3911 Mark abgegeben hatten.

Aus dem Rheingau, 14. Dezember. Es wird jetzt gemeldet, daß der Rheingauer Winzerverein eine Einladung zu einer am 15. Dezember in Eltvile stattfindenden Generalversammlung der nassauischen Genossenschaftsklasse zu Frankfurt a. M. erhalten hat. Tagesordnung: Auflösung der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsklasse, Erhöhung der Geschäftsanteile.

Frankfurt, 14. Dezember. Der Mörder des Maschinenagenten Wiener, welcher letzterer vor einigen Tagen schwer verletzt und besinnungslos am Griesheimer Sand aufgefunden wurde und noch am selben Tage seinen schweren Verletzungen erlag, ist verhaftet worden. Es ist der am 28. August 1868 zu Kolmbach geborene Arbeiter Vol. Knapp, der sich in der Zwischenzeit im Wald bei Heusenstamm, Vangen usw. herumgetrieben hat.

Kurze Nachrichten.

Dem Tierarzt Dr. Albert Blasse zu Egin (Kreis Schubin in Regierungsbezirk Bromberg) ist die kommissarische Verwaltung der Kreisviehärzstelle in Altentischen übertragen worden. — Ein Grube Dreissbach verunglückte der 17jährige Bergmann Paul Friedrich, durch herabfallendes Gestein. Er war sofort tot. — In Sprengstoff-Fabrik in Würgendorf nimmt den Betrieb wieder auf. Es werden etwa 100 Leute beschäftigt. — Der linke Schloßflügel des Schlosses in Hadamar, der sich bisher im Besitz der Domänenverwaltung befand, wurde von dem Kultusministerium angekauft in der Absicht, das Rgl. Gymnasium zu vergrößern. Die Forderung der Domäne betrug 83 000 Mark. — Der bei dem Hofschmied in Diez beschäftigte Maurer Chr. Schmidt aus Hagenberg wurde von einer Handgiermaschine erfasst und ihm der rechte Fuß überfahren, so daß er ins dortige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Metzgermeister Fried von Diez war bei der Begehung des Ochsenfleisches der dortigen Garnison mit 65 Pfg. pro Pfund der Vernichtungsbedürftigkeit. — Im Hüttengraben bei Sinn wurde in unmittelbarer Nähe der Turbine bei Neuhofnungshütte ein männliche Leiche entdeckt. Es handelt sich um einen Jüngling im Alter von etwa 20 Jahren, über dessen Persönlichkeit noch völlige Dunkel herrscht. — Nach vorläufiger Feststellung sind bei dem Blumenertrag in Siegen am Sonntag etwa 7400 M. vereinnahmt worden, sodaß nach Abzug der Kosten ein Reinerlös von rund 6000 M. verbleibt. — In Neuwied fiel in der Sonntagsnacht ein junger Kaufmann in seinem Zimmer auf einen Tisch und schlug mit dem Hinterkopf auf den Rand des Rohlenfahrs auf. Er brach dabei das Genick und war sofort tot. Die Hauswirtsin fand ihn erst am nächsten Morgen. — Eine am Mittwoch bei Urtar gelandete Leiche soll als die eines früheren Reichswaltes von Neuwied erkannt worden sein.

Nah und fern.

□ **Weihnachtspatete.** Erfahrungsgemäß gelangen sehr viel Pakete während der Weihnachtszeit deshalb nicht rechtzeitig in die Hände der Empfänger, weil die Abschriften von den Paketen unterwegs abgefallen sind. Um das Abfallen einer solchen Aufschrift zu vermeiden, vermerke man an Stelle des Papiers ein Stüchchen weißes Leinwand, das überall leicht zu haben ist, schreibe darauf den Namen und den Bestimmungsort recht deutlich und nahe es auf die Paketumhüllung. Man verläumt

reinigt hast. Und konsultiere deinen Arzt — hörst du! Zu deiner Ehre will ich annehmen, daß du es nötig hast! Adieu!“

Was blieb Gregor Alexjewitsch anders übrig, als sich frant zu melden, zum großen Erstaunen Sonjas, die in dem bisherigen guten Befinden ihres Herrn Papas durch aus keine Veränderung bemerkte und auch von ihrem Hausarzt die beruhigende Versicherung erhielt, daß er ein Erzleuz absolut nichts entdecken könne, was ihm Verunsicherung gäbe, sie irgend ein Medikament schlucken zu lassen.

Während der ersten beiden Tage seines unfreiwilligen Hausarrestes trug Gregor Alexjewitsch seinen inneren Grimm still für sich. Am dritten Tage fühlte er, daß er sich irgendwem anvertrauen müsse, falls er nicht platon wollte.

Wenn er doch jetzt diesen Andrei Glinto zur Seite gehabt hätte, diesen Teufelskerl, der sich stets als seine rechte Hand erwiesen und sich gerade in solch mysteriösen Angelegenheiten als findiger Kopf bewährt hatte!

Allein, er hatte ihn nicht zur Seite. Und ihn zurückzurufen — o, nicht um die Welt! Lieber hätte er an der verwünschten Wassilowitsch Barinka die 10 000 Rubel bezahlt, wenn er damit nur die verdammte Geschichte aus der Welt schaffen könnte.

Fortsetzung folgt.

Weihnachtsvorbereitungen in England.

Von Frank Ray.

Seit alten Zeiten gilt Weihnachten in England als das schönste Fest. Bekanntlich denkt und handelt der Engländer immer und überall so nüchtern als möglich und weiß also tieferen Gefühlsregungen gern von sich. Aber zu Anfang Dezember legt auch in dem fahlen Herzen des britischen Inselbewohners Tauwetter ein. „Christmas“, das Fest der Liebe, naht und wird in England noch heute gern nach dem väterlichen Willen, mit offenen Herzen und Händen gefeiert.

Von dieser frühlichen Gebestimmung, in der die Engländer nicht weiß, was die Rechte tut, erwartet vor allem die Geschäfts- und Handelswelt einen Gewinn, und in den festlich erleuchteten und weihnachtlich geschmückten Läden und Schaufenstern

Arbeiten
Meister.
gerichtet
material,
welche
bei den
Einbürger
sche, der
Lasse in
delt sich
m. Die
werden
der und
s Höff
gemeldet
dung zu
den Ge
stafte
ag: Kul
Benoffen
s Nö
en Tagen
der San
se sein
en. Er
rene W
n Walde
hat.
chubin
altung in
n. — Er
ann Pau
t. — Er
eb wird
die Schie
Beig in
infinieren
bern. Zu
ein Beh
aus hin
der rich
acht in
der Be
Fig. in
n in w
hülle
nging in
ch wüß
bei der
einmal
schuß in
Sonntag
in Trup
lentfah
die Gm
Wittm
Redner
gen se
ib nicht
die K
nd. W
en, we
weiche
lich und
ume d
rft zu
tig b
als ich
die is
s durch
ther
g an
Veran
lassen
timmer
er, das
pland
urde
an den
Kuch
ite b
als fol
gland
als bel
gländ
eist als
Anfang
britisch
Fest be
nach der
Sänke
e Gie
die Gie
urcheit
uften

mal, dem Inhalt der Sendung einen Zettel mit der vollständigen Adresse des Empfängers beizufügen. Ist trotz aller Vorsicht die Paketanschrift ab, so wird der Empfänger bei der durch die Post alsbald vorzunehmenden amtlichen Öffnung des Pakets durch diesen Zettel sofort in Kenntnis gesetzt und ihm die Sendung noch rechtzeitig ausbezahlt werden. Bei Beachtung dieser wohlgemeinten Hinweise zeigt die Abhandlung der Weihnachtspakete werden unter unseren Lieben in der Ferne Enttäuschungen, uns aber unliebsame Verlegenheiten ersparen.

Reiche Heringsfänge. In der Elbmündung haben sich seit sieben Jahren zum ersten Male wieder große Herings- und Sprottenwärme gezeigt. Die Finken- und Blantener Fischer, die sehnlich auf das Erscheinen dieser Schwärme harren, sind auf diese Meldung sofort mit ihren Booten ausgelaufen, um die Schwärme zu fangen. Diese Herings- und Sprottenwärme bedeuten für die Hamburger Fischer, wie überhaupt für die Fischer der gesamten Elbgegend einen sehr wichtigen Faktor, und das Verschwinden der Schwärme seit sieben Jahren hat einen großen pekuniären Ausfall zur Folge gehabt.

Untergang eines deutschen Dampfers. In Hamburg ist die Meldung eingelaufen, daß der deutsche Dampfer „Valerio“ an der spanischen Küste total verloren gegangen ist. Der Dampfer ist mit Mann und Maus untergegangen und die aus 18 Personen bestehende Besatzung und fünf Passagiere sind ertrunken.

Vergewaltigung in Oberschlesien. Im Richteramt in Beuthen wurde beim Einfahren von sechs Vergleuten die Schale so stark aufgesetzt, daß alle sechs mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. — Aus einer gleichen Ursache wurden in der Schlesiengrube drei Vergewaltigte schwer verletzt. — Von herabstürzenden Kohlen wurden im Fichtenschacht ein Schlepper und in der Grube ein Säuer ertrunken.

Diphtheritis in der Schule. In der höheren Bürgermädchenschule zu Charlottenburg sind seit einiger Zeit auffallend viele Fälle von Diphtheritis-Infektionen vorgekommen, die sich bis auf 38 erhöht haben. Die Erkrankungsfälle haben sich auf sämtliche Klassen ausgedehnt: eine Schülerin ist bereits gestorben. Die Behörden haben, um weiteren Ansteckungen vorzubeugen, angeordnet, daß die Schule vorläufig vollständig geschlossen wird.

Ein Gefängnis unter dem Hammer. Das alte Gefängnis in Delitzsch wurde bei der öffentlichen Versteigerung für den Preis von 2425 Mark von einem Bauereibesitzer erstanden. Jedenfalls wird es nun ein neues Gefängnis, bei dem Gambinus als Schlichter angestellt ist.

Falscher Verdacht und seine Folgen. In Remel wurden mehrere Bahnangestellte verhaftet, die beschuldigt werden, Güter gestohlen zu haben. Die Frau eines der Verhafteten nahm sich das so zu Herzen, daß sie das Haus verließ, ihren Körper mit Petroleum begoß und in Brand steckte. Die Leiche wurde total verbrannt. Die Witwe des Schiffers wollte es, daß sich am selben Tage die Unschuld ihres Mannes herausstellte, und daß er kurz nach dem Tode seiner Frau aus der Haft entlassen wurde.

Verhüttung eines italienischen Dorfes. Ein hoher Berg bei Coaradze bei Nizza belegener Berg hat sich infolge von Unterwaschungen, die während der letzten Regengüsse entstanden, in Bewegung gesetzt. In den letzten Tagen stürzten gewaltige Erd- und Felsmassen, die von dem Berg losgerissen hatten, gegen das Dorf und zerstörten ungefähr 40 Hektar Oliven- und Kastanienplantagen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Feuersbrunst im Kino. In Ruten bei Remport brach Feuer in einem Kinematographentheater aus. Acht-hundert Personen, meistens Frauen und Kinder, waren bedroht. Das hölzerne Gebäude stand sofort vollständig

in Flammen. Eine Anzahl Frauen und Kinder war von den Treppen abgeschnitten. Im letzten Augenblick, während schon ihre Kleider brannten, wurden sie durch die Feuerwehr gerettet. Viele haben schwere Brandwunden erlitten.

Im letzten Augenblick begnadigt. Der Kaiserjäger Lanzhalter war bekanntlich in Innsbruck zum Tode verurteilt worden. Während man schon die Vorbereitungen zur Hinrichtung traf, was das Gerücht hervorrief, die Hinrichtung habe schon stattgefunden, empfahl man den Verurteilten der Gnade des österreichischen Kaisers. Dieser begnadigte ihn wirklich. Der Verurteilte wurde sofort davon verständigt. Er hatte mit dem Leben gänzlich abgeschlossen und war völlig gebrochen. Er sank bewußtlos zu Boden, als ihm die Begnadigung mitgeteilt wurde. Kurz vorher hatte er schon Abschied von Mutter und Geschwistern genommen.

Bunte Tages-Chronik.

Kiel, 15. Dez. Die Dampfschiffe „Elsch“ und „Schwaben“ haben bei einer Kollision auf der Außenförde starke Beschädigungen erlitten.

Bremen, 15. Dez. Der hiesige Landdampfer „Mantel“, der am 28. September von New York nach Alger abgefahren war, ist dort nicht angekommen und jedenfalls mit Mann und Maus untergegangen.

Bremen, 15. Dez. Die große Maschinenhalle der Weltausstellung in Brüssel ist von der Werk des Bremer „Vulkan“ in Begelad erworben worden und soll auf dem Grundstück der Werk in Begelad wieder aufgestellt werden.

Belzig, 15. Dez. Vor der Stadt ist eine starke Senkung des Planums der Chaussee entstanden. In einer Lehmgrube ist eine Quelle entstanden, die große Wassermassen und Sandmengen an die Oberfläche gebracht hat.

Wiesbaden, 15. Dez. Der erlosch sich der Rechtsanwalt und Notar Karl Vogt. Das Motiv der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß verheiratete Verfahren gegen Vogt wegen Verfehlungen im Amte eingeleitet sind.

Lehndorf, 15. Dez. Der erlosch sich der Schiffer Leonhard, nachdem er seiner Frau mit einem Beil mehrere Stiche beigebracht hatte. Er hat die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

Wiesbaden, 15. Dez. In der Zementfabrik Hölzhaus entstand wahrscheinlich durch Selbstentzündung feuchter Säcke Feuer. Das Gebäude und 50 000 darin aufgetapete Säcke sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Düsseldorf, 15. Dez. Hier sind wiederum Ertränkungen nach dem Genuß von „Lula“-Margarine und Margarine-Isolier „Lamor“ vorgekommen.

Stettin, 15. Dez. Aus dem Hauptfassenlokal der Halldonhütte in Jantze wurden 50 000 Mark geraubt. Von den Tätern hat man keine Spur.

Wien, 15. Dez. Unter dem Verdacht der Falschspielerei wurde hier der Graf Gisbert Wolff-Weithelm verhaftet. Die Anzeige erging von der Berliner Kriminalpolizei.

Remberg, 15. Dez. Durch Einsturz eines Neubaus wurde ein altes Wohnhaus mitgerissen. Eine Frau wurde unter den Trümmern begraben.

Paris, 15. Dez. Ein aus Beauvais kommender Zug stieß beim Einlaufen so heftig gegen einen Breibod, daß 60 Personen verletzt wurden.

Cherbourg, 15. Dez. Auf dem amerikanischen Linien-schiffe „North Dakota“ betrat der Matrose Evans die Kohlenbunker mit einem brennenden Wackelholz. Es fiel in den angehäuften Kohlenstaub, der sich entzündete. Evans wurde fürchterlich verbrannt und starb wenige Augenblicke später.

Rom, 15. Dez. Die Bauern von Roccamandoli, erbittert über Vorkälle, stürmten das Rathaus und steckten es in Brand. Truppen eilten herbei, um den Aufruhr und Brand zu unterdrücken.

Budapest, 15. Dez. Hier stürzte ein Neubau ein. Fünf Arbeiter wurden getötet und zwei verletzt.

Newyork, 15. Dez. Infolge einer Explosion in der Green Mine zu Tacoma in Virginia wurden zweiundzwanzig Arbeiter getötet und sechsundzwanzig in der Grube eingeschlossen.

Jetzt steht eine reiche Auswahl von allen möglichen Bräutchen zum Kauf ein. Fast jeder Gegenstand ist mit dem englischen Weihnachtsgrün, Gold und Silber, geschmückt. Galanterien, Spielzeug, Gold- und Silberwaren, Weihnachtskerzen, selbst Nahrungsmittel tragen ein fröhliches, rot-weißes oder Mittelweisslein. Die ersten Sendungen von Mittelweissen treffen bereits Anfang Dezember von Schweden ein. Hier liefern Südränke, Italien und auch Süd-England. In der ausgedehnten Zentral-Markthalle von London, „Covent-Garden“ lagern jetzt große Mengen Gold und Silber. Hier erheben Händler aus der Provinz und Londoner Straßenhändler ihren Bedarf, letztere ziehen dann mit dem singenden Ruf: „Here comes holly!“ durch die Straßen und verkopen die Haushaltungen mit diesem anmutigen Weihnachtsgrün. Einmal war es in England verboten, Häuser und Wohnungen zu Weihnachten mit Grün zu schmücken.

Das war vor 250 Jahren, als nach England in der Neuzeit verfuhr. Die strenggläubigen Puritaner taten das Weihnachtsgrün in Acht und Bann, weil sie das Schmücken der Häuser und Wohnungen als einen heidnischen Brauch erachteten. König Karl der Zweite aber gab den Engländern ihr grünes Christum wieder zurück. Aus jener Zeit stammt auch eine berühmte englische Weihnachtsfeier. Man kochte einen süßen, heißen Mehlbrei, tat Salz, allerlei Gewürze und viel gebadene Pfäuschen hinein und nannte diese Speise „Plum-porridge“. Das war die Urform des heutigen Christmas-Buddings. Dieser englische Weihnachtskuchen steht zu Weihnachten fast keinem Engländer. Vom ersten Greenwicher Mittagstisch rund um unsere Erde herum, vom Nordpol bis zum Südpol, überall, wo Albions Lächeln und Sonne auch weilen mögen, überall flammte am 15. Dezember der braune „home-made“ Christmas Budding auf. Und daß diese nationale Weihnachtsfeier überall recht eintrifft, dafür sorgt in England eine Anzahl großer Bäckereifabriken, die sich in den letzten Monaten des Jahres mit der Herstellung und mit dem Verkauf des Christmas-Budding beschäftigen. Aber auch im Mutterlande wird dieser Budding mindestens vierzehn Tage vor dem Fest gebacken und 24 Stunden lang gelockt, denn die köstliche, unverdauliche Masse wäre im frischen Zustand kaum genießbar. Der Weihnachtsbudding richtet in den Feiertagen ohnehin allerlei Schaden an, der allerdings von Ärzten, Apothekern und Villenfabrikanten angenehm empfunden und wieder gut gemacht wird. Aberhaupt ist das englische Weihnachtsfest ein Fest der Tafelfreuden. Mitte September wird in der Londoner Landwirtschaftshalle zu Gunsten einer Cattle-Show (Kuhviehausstellung) abgehalten. Hier von den Viehhändlern gekauften Dammeln, Schweine und

Kinder werden mit Biertrinken und blau-weiß-roten Noletten betraut und vor den Schlächterläden zur wohl-gewogenen Beschäftigung des Publikums angeboten.

Moritur te salutant! Nach einigen Tagen jeren lange Reihen von bekränzten Säulen, Biersteln und Keulen diese Stätten und in den Gefäß- und Wildhandlungen harren Tausende von Trutzhühnern, Gänzen und anderen fleißigen Bratenvögeln des Käufers. Einen Trutzbahn leistet sich zu Weihnachten in England auch die ärmste Familie und mühte auch tragend ein Wirtschaftsgesicht dafür in das Wandhaus wandern. Doch ist dies selten nötig, denn die meisten Gastwirte gründen im Spätherbst eine Art Sparvereinigung, „Christmas Club“ genannt. Die Gäste zahlen dann und wann kleinere Beträge an den Wirt und erhalten zu Weihnachten dafür einen Trutzbahn oder eine Gans. Andere Geschäftsleute liefern für die bei ihnen gezeigten Beträge auch alle möglichen Lebens- und Genussmittel, denn Weihnachtsgaben oder Weihnachtsgeschenke der Klein-kauflente an ihre Kundschaft gibt es in England nicht. Geschäft ist Geschäft.

Doch wird den Armen und Ärmsten gegenüber eine geradezu großartige Weihnachtswohlthätigkeit entfaltet. Die zahlreichen religiösen und gemeinnützigen Vereinigungen, städtische und private Korporationen mieten jetzt geeignete Räume und belagern die Armen, um die vielen Armen der großen Städte weihnachtlich bewirten und kleiden zu können: insbesondere tritt vor Weihnachten die Weilsarmee in Aktion. Ihre Kapellen marschieren an den Advents- und Sonntagen durch die ärmeren Viertel und blasen auf den großen Bläsen uralte englische Christmas Carols, die das Volk längst vergessen hat. Solche Weihnachtschoräle hört man jetzt auch oft von arbeitslosen Männern und Frauen, die zu dreien und vierein singend durch die braunen Winternebel der Straßen dahinschlendern und Almosen erbitten. Die Weihnachtsstimmung kommt und ist da, trotz der augenblicklichen Wühl-aufregung, die Welt des selbstlosen Gebens, die „merry Christmas“, das schönste Fest in England.

Vermischtes.

Die Kälte als Haarwuchsbeförderin. Sir Ernest Shackleton, der englische Südpolforscher, hat eine Entdeckung auf dem Gebiete der Haarpflege gemacht, die jedenfalls den Reiz der Neuheit hat. Er ist der Überzeugung, daß nichts den Haarwuchs so sehr fördere als Kälte. Alle seine Leute seien vom Südpol mit mächtigen Mähnen zurückgekehrt. „Je mehr wir uns dem Südpol näherten“, sagte er, „desto langsamer wuchs allerdings unser Haar, aber es wurde dichter und stärker.“ Der Präsident der

Aus dem Gerichtssaal.

Die Moabiter Krawalle. Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die an den Moabiter Krawallen beteiligten Personen findet am 9. Januar unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Unger statt.

Prozeß für Verurteilung Mietschuln. (4. Tag, 15. Dez.) Die heutige Sitzung war dazu bestimmt, um mit dem Angeklagten Schneidbergellen Georg Lang, der an den beiden ersten Tagen der Verhandlung nicht an Gerichtsstelle erschienen war, den allgemeinen Teil der Anklage noch einmal zu erörtern. Bei Aufruf der Sache war der Angeklagte Lang wieder nicht zur Stelle und erschien erst, nachdem der Gerichtshof eine halbe Stunde gewartet hatte. Er entschuldigte sich damit, daß er in dem ihm fremden Berlin sich verfahren habe. Die Verhandlung ging über eine kurze Vernehmung über die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten nicht hinaus. Auf Grund dieser kurzen Verhandlungen hatte Staatsanwaltschaftsrat Reiner prozeßuale Bedenken gegen diese abgezwungene Verhandlung gegen Lang allein geltend gemacht, die den Gerichtshof veranlaßten, die Sache Lang auf Freitag zu vertagen und am Freitag früh über die Verbindung der Sache Lang mit der Sache Breit-haupt und Genossen Beschluß zu fassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. Dez. (Amtlicher Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 198, R 140.50, Danzig W 196-202, R 143-148.50, G 145-165, H 144 bis 155, Stettin W 175-191, R 140-145, H 145-150, Bosen W 189-193, R 138, G 164, H 149, Breslau W 191-192, R 143, Bz 170, Fg 135, H 149, Berlin W 195-197, R 145 bis 146, H 153-173, Magdeburg W 192-198, R 143-148, G 170-188, H 155-165, Hamburg W 196, R 138-152, H 158-170, Dortmund R 146, Reus W 197, R 148, H 148, alter 156, Mannheim W 205, R 156-157.50, H 155-162.50.

Montabaur, 13. Dezbr. (Durchschnittspreis.) Weizen per 100 Kilo 20.75, per 160 Pfund 16.60 Mark. Korn per 100 Kilo 15.33, per 150 Pfund 11.50 Mark. Gerste per 100 Kilo 15.33, per 130 Pfund 10.00 Mark. Hafer per 100 Kilo 14.00, per 100 Pfund 7.00 Mark. Heu per 100 Kilo 4.80, per 100 Pfund 2.40 Mark. Kornstroh per 100 Kilo 4.00, per 100 Pfund 2.00 Mark. Kartoffeln per Str. 3.00 bis 3.20 Mark. Butter per Pfund 1.20 Mark. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Die rastlose Entwicklung der Technik macht sich auf keinem Gebiete in so auffälliger Weise geltend, als auf dem des Schiff- und besonders des Kriegsschiffbaues, dessen Erzeugnisse heute alles in den Schatten stellen, was man noch vor einem Jahrzehnt als Wunder der Neuzeit betrachtete. Nicht nur an Größe und Kampfkraft über-treffen die modernen Fluchtschiffe gewaltig ihre unmittelbaren Vorgänger, auch ihre Geschwindigkeit hat eine Höhe angenommen, die noch vor wenig Jahren nur jenen im internationalen Wettbewerbg erzielten Schnell dampfern, die man die „Windhunde des Ozeans“ nannte, erreichbar war. Das war aber nur möglich, als die Marine-verwaltungen, dem englischen Beispiele folgend, grundsätzlich zur Ein-führung der Turbinen als Triebmittel, auch für die größten Schiffe übergingen. Ueber diese wichtige Fortbildung der Maschinentech-nik bringt die Dezembernummer der „Flotte“ einen ausgezeichneten reich-illustrierten Artikel des rühmlichst bekannten Ingenieurs Hans Dominik, der auch dem Laien ein anschauliches Bild der anscheinend verwidelten Materie bietet. Ein weiterer Artikel von Dr. Paul Martell be-schäftigt sich mit dem werdenden Großschiffahrtsweg von Berlin nach Stettin, den der Verfasser an der Hand einer Reisebeschreibung ein-gehend bespricht. Eine gute Kartenkarte veranschaulicht sowohl die gegenwärtigen als auch die zukünftigen Wasserstraßen. Nicht minder fesselnd weiß Dr. Hermann Röder die Lage der deutschen Seefischerei zu schildern, deren volkswirtschaftliche Bedeutung die bestehende Notwendigkeit besonders hell beleuchtet. Willkommen wird vielen Lesern auch das farbenreiche Wandbild sein, das Dr. Gross unter dem Titel „Vom schäbischen Meer zu Wasserlande in der Nord-mare“ entwirft, und das manchen, denen die erforderliche Zeit zur Verfügung steht, zur reicheren Ausgestaltung ihrer Fahrten nach den deutschen Küsten Anlaß bieten dürfte. Mit gemohnter Güte ist auch dieses Fest der „Flotte“ illustriert.

Essentlicher Wetterdienst Weiburg.

Voraussetzliches Wetter für Samstag den 17. Dezember 1910. Veränderlich, aber vorwiegend trübe, milde, zeitweise stark windig.

Londoner Eishausgesellschaft stimmt dieser Beobachtung des Südpolforschers bei: „Wir haben nicht einen einzigen Kahlkopf unter unseren Angestellten“, erklärt er, „die Leute arbeiten den ganzen Tag in einer Temperatur unter dem Gefrierpunkt, und das läßt offenbar ihr Haar stärker wachsen.“ Dabei ist nur zu bedenken, daß sich auch unter den Indiern und Negern am Äquator keine oder doch nur sehr selten Kahlköpfe finden!

Fahrbare Eisenbahnwerkstätten. Bekanntlich werden Eisenbahnwagen während eines Teils des Jahres zu Reparaturzwecken dem Verkehr entzogen. Es liegt natürlich im Interesse einer ökonomischen Verwaltung, diese Reparaturen in möglichst kurzer Zeit auszuführen, da sie die Zahl der disponiblen Fahrzeuge verringern. Nun haben die Amerikaner kleine Werkstätten in Eisenbahn-wagen eingebaut, die auf sämtliche Stationen kommen, und in denen, soweit möglich, die Ausbesserungsarbeiten an den Wagen vorgenommen werden. Diese fahrbaren Werkstätten sind mit einem Benzinmotor ausgerüstet, der sowohl zum Fahren als auch zum Antriebe der auf dem Gefährt befindlichen Werkzeugmaschinen, wie Drehbänke, Bohrmaschinen usw. dient. Diese Werkstätten-Triebwagen sollen sich während fast eines Jahres auf bewahrt haben.

Wenn's Zügle sonderst wird. Auf der Station B. bei Mettesheim in Baden gab es dieser Tage unerwartet Aufsehen. Als das Zügle etwas gar zu lange anhält und die Passagiere bereits unruhig zu werden be-ginnen, fest es sich eben in Bewegung, aber nach rück-wärts. Trotz eifrigen Spähens ist kein Wagen, der an-gehängt werden soll, oder sonst ein Grund des Rückwärts-fahrens ersichtlich. Da hält das Zügle mit einem Aud und nun klärt sich die Sache auf: Auf der unweit gelegenen Anhöhe steht ein — Photograph. Inzwischen war auch der Stationsvorsteher mit Familie im Sonntags-staate auf dem Perron erschienen und die Bediensteten nahmen im Zuge möglichst vorteilhafte Stellungen ein — der Photograph in noch nicht zufrieden. „Dhuh Se Jörn dicke Kopf uff de Seit, Se a'beere net zum Perronal!“ also ruft er väterlich einem vorwärtigen Reisenden zu. Jetzt aber klappert es. Verdrückt schmunzelnd, packt der Photograph den Apparat zusammen und winkt ganz wie ein Zugmeister zur Abfahrt, worauf das Zügle abdampft.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Altstadt belegene, im Grundbuche von Altstadt zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen des **Josef Jäger** in Altstadt eingetragene Grundstück Fl. 7 Nr. 652, Diese Rosenbüh 3. Gew., 7,86 a, 0,77 Taler Reinertrag

am 3. Februar 1911 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, Eingang rechts, versteigert werden.

Der Versteigerungsbeschluss ist am 30. November 1910 in das Grundbuche eingetragen.

Hachenburg, den 10. Dezember 1910.

Königliches Amtsgericht.

Eine Partie
farbige Damenmäntel
weit unter Preis.
Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Präm. mit der goldenen Medaille



Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Ess-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriere billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Wir liefern aus der neu errichteten großen Trockenhalle auch an Private direkt 10,000 Kilogramm

Westerwälder Lignitkohle

unserer beliebten Marke „Alexandria“ zu 80 Mark und 5000 Kilogramm zu 40 Mark gegen Kassa franko Waggon Jede in großen Stücken, auf Wunsch mit der Hand verladen oder in Sortierungen Nr. I, II und III.

Wiederverkäufer werden an allen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, angestellt, und erhalten dieselben die Kohle entsprechend billiger.

Gewerkschaft Alexandria
Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Göhne (Oberwesterwald).

Günstige Gelegenheitskäufe!

Durch vorteilhaften Einkauf habe ich ein großes Lager in

Taschenuhren

und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen abgegeben. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste

3 Jahre Garantie.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Vollständiges Bett

bestehend aus:

- 1 Bettstelle, zweischl., groß,
- 1 Sprungfeder-Matratze m. Keil, prima Barehent (garant. federdicht u. echt rot) für Oberbett und 2 Kissen,
- mit grauen Halbdaunen gefüllt, 1 Biberbettuch,

zusammen nur 65 Mk. netto.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

ARTOL Pflanzenbutter-Margarine ist der beste Ersatz für Naturbutter

zum Backen, Kochen, Braten und zum

Brot aufstrich

Preis: 1/2 Pfund 80 Pfennig, 1/4 Pfund 40 Pfennig. Zu haben:

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen ::

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Sweaters, Sportstrümpfe und Mützen

für Knaben und Erwachsene,

schwarze und farbige Trikot-Handschuhe, Glaces mit Futter, sowie weiße und graue Uniform-Handschuhe aus Trikot und Leder.

Ferner Rodelmützen, Jacken, Schals u. Gamaschen, wollene u. seidene Kragenschoner, Pelzgarnituren für Herren und Damen.

Stets Neuheiten in Krawatten, Kragen, Hosenträger und Gürtel.

Eine Partie Wintermützen für Herren

weit unter Preis!

Zum Reinigen und Färben

Annahme v. Kleidern, Pelzsachen, Handschuh. etc.

Wilhelm Latsch, Hachenburg.

Rollmöpse, Bismarckheringe,

feinste Rohw.-Bücklinge

empfehlen billigst

Stephan Hrudy, Hachenburg.

Zur Backzeit empfehle:
garantiert reines Schweinefleisch per Pfd. 70 Pfg.
feinstes Backfett per Pfd. 65 Pfg.

Palmin

Backbutter per Pfd. 90 und 100 Pfg.

Stephan Hrudy, Hachenburg.

Bitte ausschneiden.

Trültzsh's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Probest. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heilur. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieberant fürstl. Hofhaltung. Nur echt mit Plombe H. T. Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jugend zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Fettsucht. Bitte mir umgeh. i. 5,50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Zur Backzeit

empfehle

Pottasche
Fischhornsalz
Citronat
Orangeat
Rosenwasser
Haselnußkerne
Citronen-Essenz
Puderzucker.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Geeign. Persönlichkeit

zur Erlernung der
Rechnen- und Schreibkunst
gesucht.
G. Porösch, Hachenburg.

Als passende Geschenke
zum Weihnachtsfeste
empfiehlt

H. Parfüms Seifen

in eleganter Aufmachung
Georg Fleischhauer
Hachenburg.

Christbaumkerzen

30 Stück 24 Pfg.
Ia. Qual. 30 Stück 32 Pfg.
rein Stearin, nicht abtropfend.
30 Stück 55 Pfg.

Neue Taragoner Haselnüsse

a Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
Drogerie Karl Dasbach,
Hachenburg.

Glaserdiamanten
stets zu Fabrikpreisen am Lager
Karl Dasbach, Hachenburg.

Für Weihnachten!



* Reichhaltige Auswahl in * Christbaumständern

bis zu den feinsten Ausführungen.

C. v. Saint George, Hachenburg.